FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Pädagogisches Handbuch für Schulmänner und Privaterzieher

Oder Sammlung auserlesner Abhandlungen über Erziehung und Unterricht ganz und im Auszug : Mit Anmerkungen und Zusätzen einiger Erzieher und Schulmänner

Niemeyer, August Hermann

Halle, 1790

VD18 90812786

Fünfter Abschnitt. Vierter Grad des Unterrichts in der Religion.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198090

Visual Library

zu geben suchen, so werden wir zu solchen Unterredungen weit geschickter werden.

Wir fangen ferner dergleichen Unterredungen oft mit Kindern an, die noch gar keine Ideen gesammelt haben. Wir fragen und bekommen entweder gar keine, oder so dumme Antworten, daß uns gleich in der ersten Minute die Geduld zerreißt, wir wollen erndten, wo wir nicht gesäet haben.

Wann wir aber die Seele des Kindes mit einem ziemlichen Vorrathe von Ideen, auf die von mir angepriesene Art versehen haben, dann ist es leicht, zu Vortragung derselben ihnen behülflich zu seyn.

Fünfter Abschnitt.

Vierter Grad des Unterrichts in der Religion.

Nun noch etwas weniges von der Art, wie man Kindern die Vorstellungsarten, die die Kirche, zu der sie sich bekennen, sich von den Geheimnissen des Christenthums macht, bekannt machen soll.

Ein Kind, das nach meinen Vorschlägen unterrichtet ist, muß schon einige Kenntniß von den Geheimnissen haben. Da es bey Anhörung der Lebensgeschichte Jesu, sein ganzes System kennen lernte, so erfuhr es auch, daß sich Gott als einen dreyeinigen offenbaret, daß Christus Gottes Sohn sey, und die Menschen erlöset habe.

Nun ist noch übrig, ihm zu zeigen, in welchem Verstande Gott dreyeinig, Christus Gottes Sohn sey, und die Menschen erlöset habe. Dies kann füglich bis zulezt, bis in die Wochen verspart werden, da das Kind zum Genuß des Abendmals vorbereitet wird.

Bis

Bis zulezt sage ich, denn diese Lehren, sind gerade das allerschwerste was sie zu lernen haben. Und ist es nicht klüglich, das Schwerste bis zulezt zu sparen?

Es kömmt hierbey alles darauf an, daß das rechte Verhältniß bestimmt wird, daß diese Vorstellungsarten zu Berichtigung der menschlichen Gesinnung haben. Sie sollen die Gesinnung des Kindes nicht bestimmen: dies ist schon durch den vorhergehenden Unterricht geschehen. Die nähere Erklärung der Geheimnisse kann also auf die Gesinnung weiter keinen Einfluß haben, als daß sie derselben mehr Befestigung giebt.

Ist dies das richtige Verhältniß der besondern Vorstellungsarten der Geheimnisse zur Gesinnung des Menschen, so entspringen daraus nothwendig die Folgen:

1. Man darf sich nicht gar lange mit der Unterweisung in den Geheimnissen aufhalten, nicht die Kinder in ein weites Feld von Speculationen führen. So bald man dieses thut, hat man das Ziel verloren, zu dem man die Kinder zu führen. dachte. Man lehrt Theologie, da man doch Religion lehren wollte.

2. Man darf Kindern die Annehmung gewisser Vorstellungsarten nicht so wichtig machen, als wenn sie das Hauptwerk in der Religion wären, nicht so wichtig, als wenn Gott bey Austheilung seiner Belohnungen vorzüglich darauf Rücksicht nähme, und man also hierin ohne Gefahr der Seligkeit nicht irren könne.

Denn die Meinung, als wenn die Annehmung gewisser Vorstellungsarten das Hauptwerk in der Religion sey, hat sehr traurige Würkungen.

Sie erzeuget Mißtrauen gegen Gott. Die Entscheidung, als ob eine gewisse Vorstellungsart richtig

oder

oder unrichtig sey, ist mehrentheils das Werk der Critik und Philologie, und beruhet oft auf dem Alterthume eines Manuscripts, der Richtigkeit einer Lesart, oder der Bedeutung einer Particel. So hienge also die Seligkeit der Menschen, von dem exegetischen Gefühle der Ausleger ab. Wenn ein Ausleger irrte, und sein Irrthum fände Beyfall, so verlören Myriaden ihre Ansprüche auf den Himmel. Kann ein solcher Gedanke wohl mit dem Vertrauen auf Gott bestehen? kann ich eine herzliche Liebe zu ihm empfinden, wenn ich glaube, daß er die Menschen zu Tausenden verdamme, weil der Ausleger, durch den sie sich leiten liessen, ein griechisch Wörtchen unrecht verstanden, oder in einem alten Manuscripte ein verblichenes Pünktchen nicht bemerkt hat?

Sie raubt der christlichen Religion einen grossen Theil ihrer Glaubwürdigkeit. Man nehme von den Unterscheidungslehren eine Erklärung an, welche man will, so verhält sich allemal die Zahl derer, die derselben beystimmen, zu derjenigen, die sie leugnen, wenigstens wie eins zu zehn. Für den grössern Theil der Christen wäre also die Christliche Lehre ganz unnütz. Und wenn sie noch so treulich nach ihren Einsichten handelten, so verdammte sie Gott doch, weil sie in der Hauptsache fehlten. So wäre die Christliche Lehre ein Irrlicht, das zehn Menschen in Moräste stürzte, ehe es Einem den rechten Weg zeigte. Ist eine solche Behauptung ihrer Glaubwürdigkeit nicht höchst nachtheilig? Sie schwächet auch die allgemeine Menschenliebe. Denn wenn die Annehmung gewisser Vorstellungsarten, das Hauptwerk in der Religion ist, so kann ich nicht anders als alle, die sich derselben weigern, als unglükliche zur Verdammniß bestimmte Geschöpfe betrachten. Die Begierde ihre Seele zu retten, kann

mich

mich alsdann leicht zum Gebrauche mancher unbilliger dem Geiste des Christenthums ganz widersprechenden Mittel verleiten, und manche fromme Betrügereyen können in meinen Augen das Ansehn guter Werke bekommen. Und wenn ein Mann Sätze ausbreitet, die meinem Systeme entgegen sind, so kann ich nicht anders, als ihn wie einen Rebellen in Gottes Reiche, wie einen Verführer betrachten und behandeln. So einen Mann, der die armen Seelen in ewige Quaal stürzet, auf die Galeeren schmieden, oder auf den Scheiterhaufen setzen, ist dies nicht Gottesdienst? nicht Menschenliebe?

Diese Meinung kann endlich leicht, den einen in Sicherheit, den andern in Verzweiflung stürzen.

In Sicherheit. Denn wenn ich nun den Lehrbegriff meiner Kirche treulich annehme, und also die Hauptbedingung, unter der mir die Seligkeit verheissen ist, erfüllet habe, was brauche ich so sehr nach Vollkommenheit zu streben? so viel Fleiß auf Vollbringung guter Werke zu wenden? wenn ich nur grobe Verbrechen meide, so wird mir Gott alles übrige als Schwachheiten verzeihen. Daß die Christen diese Folge, die aus jener Meinung ganz natürlich fließt, zu finden wissen, beweist leider die Erfahrung; denn wie zahlreich ist die Classe derer, die kein Recht an den Himmel aufzeigen können, als Annehmung des Glaubensbekenntnisses, und die darauf trotzen!

Aber auch in Verzweiflung. Jeder prüfende Christ weiß ja, wie viele Zweifel gegen die Vorstellungsart seiner Kirche gemacht werden. Dies muß bey ihm immer den Gedanken unterhalten; es ist möglich, daß meine Vorstellungsart falsch sey; welches eben so viel ist, als — es ist möglich, daß ich ewig

ver-

verdammt werde. Kann dieser schreckliche Gedanke nicht leicht zur Verzweiflung führen? Daher rathe ich, daß man:

3. den Kindern die Stellen zeige, auf die sich die Unterscheidungslehren gründen, und ihnen, so viel als möglich, erkläre, aber sie auch erinnere, daß, wenn sie auch dies alles glaubten, ihnen das nichts helfen würde, wenn sie nicht nach den Einsichten lebten, die ihnen Gott, in dem zeither genossenen Unterrichte, gegeben hätte; daß bey einem rechtschaffnen Leben ihnen Gott es verzeihen würde, wenn sie auch in manchen ihrer Vorstellungen von den christlichen Geheimnissen sich irren sollten.